

Austausch der Kulturen

Schwerpunkt im Schulalltag am Gymnasium in Bruchköbel

Bruchköbel (id/hhs). Schüler aus über 30 Nationen besuchen das Lichtenberg-Oberstufengymnasium Bruchköbel. Die interkulturelle Kommunikation, also der Austausch der Kulturen, spielt demzufolge eine große Rolle und stellt somit auch einen Schwerpunkt der schulischen Arbeit dar. Das Bruchköbeler Gymnasium veranstaltete daher auch in diesem Jahr wieder Interkulturelle Tage, zu denen Referenten zum Thema eingeladen wurden.

Die Veranstaltungsreihe wurde von Schülern des Grundkurses Geschichte der Jahrgangsstufe 13 unter der Leitung von Hille Bentfeld im Rahmen des Kunstthemas „Migration nach 1945“ vorbereitet. Den Anfang bildete der Bericht von Rudi Patolla, einem Migranten der besonderen Art. 1989, kurz vor dem Mauerfall, wurde nach vielen Jahren sein Ausreiseantrag aus der DDR bewilligt.

Patolla war nach einem Jugendtreffen in Prag in das Visier der Stasi geraten und sollte als IM geworben werden. Seine Weigerung führte zu jahrelangen Benachteiligungen und Schikanen.

Tags darauf erzählte Marion Bayer von der Hanauer Initiative gegen Abschiebung von den schwierigen Bedingungen der von Abschiebung bedrohten Asylbewerber in Deutschland. Es gehe ihrem Verein vor allem darum, die im November 2006 von den Innenministern beschlossene Bleiberechtsregelung für Asylbewerber und Flüchtlinge einzufordern, da diese zurzeit von den Ausländerbehörden vor Ort noch sehr hart ausgelegt werde.

Das Leben türkischstämmiger Mitbürgerinnen stand im Zentrum der nächsten Tage. Zunächst berichtete die Schülerin Dam-

la Sariidris von den Erfahrungen ihres Großvaters, der in den 60er Jahren als Gastarbeiter der ersten Generation nach Deutschland gekommen war und wie viele andere auch zunächst nur drei bis vier Jahre bleiben wollte.

Integration nicht gelungen?

Auf eine ähnliche Familiengeschichte blickte die Hanauer Rechtsanwältin Züm-rüt Turan-Schieders zurück, die nach der achten Klasse nach Berlin kam. Nach Turan-Schnieders Ansicht ist die Integration insgesamt nicht gelungen. Es habe Versäumnisse in der Politik gegeben. Auf türkischer Seite sei die mangelnde Bereitschaft, die deutsche Sprache zu lernen, zu kritisieren.

Die türkische Schriftstellerin, Publizistin und Journalistin Hilal Sezgin las aus ihrem Buch „Typisch Türkin? – Portrait einer Generation“, das die Biografien von 19 türkischen Frauen der so genannten zweiten Generation zum Gegenstand hat. In oft heiter-ironischem Ton, aber immer auch mit entsprechendem Ernst wurde hier von den Auseinandersetzungen der türkischen Mädchen mit ihren Vätern berichtet, wenn es um Themen wie Teilnahme an Klassenfahrten oder den ersten Freund ging.

Den Abschluss bildete der Bericht von Murad Özelli vom Verein für Arbeit und Erziehungshilfe über die Betreuung minderjähriger Flüchtlinge. Anhand eines eindrucksvollen Bildes wurden die einzelnen Stationen eines jungen Flüchtlings von der Ankunft am Frankfurter Flughafen bis zur Unterbringung in einer betreuten Wohn-einrichtung verdeutlicht.